

---

## CHRONIK

---

### KÁLMÁN BENDA ZUM 70. GEBURTSTAG

Kálmán Benda ist vor kurzem siebzig Jahre alt geworden. Er ist am 17. November 1913 geboren. Sein Lebenslauf könnte fast ein Spiegelbild des erschütternden Schicksals der am Anfang unseres Jahrhunderts geborenen Generation ungarischer Intellektuellen sein. Er stammt aus einer siebenbürgischen Mittelstandsfamilie, besucht das reformierte Gymnasium in der Lónyai-Straße in Budapest. Anschließend studiert er an der Wissenschaftlichen Universität in Budapest Geschichte und Geographie. In dieser Zeit ist er Mitglied des Eötvös Kollegiums. Das Kollegium ist ein Erziehungsinstitut der intellektuellen Elite in Ungarn, von dessen Mitgliedern gefordert wurde, die Vorlesungen der besten Professoren zu besuchen, im kollegiuminternen Unterricht neben der deutschen auch die französische Sprache zu erlernen sowie sich in der französischen Kultur orientieren zu können. Das entscheidende Erlebnis dieser Generation war der Zusammenbruch des historischen Ungarn im Jahre 1920; das Land verlor zwei Drittel seines Gebietes und das Auseinanderbrechen des historischen ungarischen Staates ist nicht nur eine nationale Tragödie für die Intellektuellen- und Beamtenschicht, sondern auch für das Gesellschaftsleben eine Katastrophe.

Die andere entscheidende Erfahrung dieser Generation ist die soziale Umstrukturierung der 30er Jahre, vor allem die Zuspitzung der Agrarfrage und das Erscheinen der Bauernschaft als sozial-politischer Faktor. Viele von den progressiven Intellektuellen wenden sich dem »Volk« zu — in erster Linie dem Bauerntum. Kálmán Benda, der dank seiner protestantischen Erziehung sowie seiner Persönlichkeit der Welt der einfachen Leute immer nahegestanden hatte, wird als junger Assistent einer der aktivsten Mitglieder der Bewegung. Im Zeichen der Reformpolitik der Kultusregierung wird er 1940—1941 zum Direktor der ersten Volkshochschule ernannt, er arbeitet mit den sogenannten populistischen Schriftstellern zusammen, deren hauptsächliche Zielsetzung der Aufbau einer »Bauerndemokratie« mit Hilfe einer radikalen Landaufteilung war, mit einem Programm zur politischen Emanzipation der Bauernschaft. Benda promoviert, dabei veröffentlicht er mehrere Artikel, 1942 wird er Mitglied des ersten Ungarischen Historischen Instituts (Teleki Pál Geschichtliches-Forschungsinstitut). Er nimmt Teil am Weltkrieg, bei der Verteidigung Nord-Siebenbürgens, das durch den Wiener Beschluß an Ungarn zurückgekommen war. 1945 scheint die demokratische Umstrukturierung seinen Auffassungen einen größeren Spielraum zu gewähren und seine bisherige Tätigkeit zu bestätigen.

1945 ist er stellvertretender Direktor. Während des Krieges verfolgte das Institut eine klare anglo- und frankophile politische Linie, die zum Teil den ehemaligen Studenten des Eötvös Kollegiums (Domokos Kosáry, Kálmán Benda etc.) zu verdanken war. Ihre Zeitschrift und ihre Buchreihe (*Revue d'Histoire Comparée* und *Bibliothèque de la Revue d'Histoire Comparée*) verkündeten die Idee des friedlichen Zusammenlebens der Donauvölker und hatten bekanntlich eine antifaschistische, antideutsche Einstellung. Zwischen 1943—1948 ist Benda einer der Redakteure der Publikationen.

1949 wird das Historische Institut »umorganisiert«. Benda bleibt für die nächsten zwei Jahre ohne Anstellung — eine zeitspezifische Erscheinung.

Er schlägt sich mit Gelegenheitsarbeiten durch. Die reformierte Kirche Ungarns paßte sich von allen Kirchen am meisten der politischen Macht an und so durfte sie ihre Institutionen behalten. Benda ist ab 1951 Archivar der Reformierten Kirchengemeinde.

1957 — eine neue Wende. Ab 1. Januar wird er wieder im Geschichtswissenschaftlichen Institut angestellt, ja er wird sofort stellvertretender Direktor. Es ist charakteristisch für die Entwicklung der ungarischen Geschichte: im Herbst 1958 wird er zur Demission gezwungen im Rahmen einer Umorganisation, er bleibt jedoch wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts. Die politische Konsolidierung sichert allmählich auch die Bedingungen für die berufliche Entfaltung: er wird wissenschaftlicher Hauptmitarbeiter des Geschichtswissenschaftlichen Instituts, dann Berater, schließlich 1982 wissenschaftlicher Abteilungsleiter. Zwischen 1957 und 1968 ist er Vorsitzender der Geschichtlichen Fachabteilung der Populärwissenschaftlichen Gesellschaft, er wird mit verschiedenen Orden geehrt, ist Hochschullehrer, dann ordentlicher Professor. Sechs Jahre lang ist er Vorsitzender des Gewerkschaftsausschusses des Instituts, Mitglied in verschiedenen Redaktionsausschüssen, er tritt oft im Fernsehen und im Rundfunk auf.

Sein bewegtes Leben förderte die vielfältigen Fähigkeiten seiner Persönlichkeit zutage. Kálmán Benda ist Spezialist des 17.—18. Jhs. von internationalem Ruf. Im Eötvös Kollegium und in den Seminaren von Gyula Szekfü erwarb er die französisch anmutende Fertigkeit des Durchschauens von Zusammenhängen und zugleich ein wissenschaftlich-philologisches Können von hohem Niveau. Von Anfang an finden sich in seinen Werken sowohl minutiöse Analysen von philologischen Detailfragen, als auch synthetische Arbeiten. Zugleich aber ist ihm jeglicher wissenschaftlicher Aristokratismus fremd. Er hält gerne populärwissenschaftliche Vorträge in Provinzschulen, schreibt für Tageszeitungen, für populärwissenschaftliche Zeitschriften. Eine über mehrere Jahre hinaus gesendete Reportagenfolge über die »interessanten« Fragen und Persönlichkeiten der ungarischen Geschichte ist ein sehr beliebtes Programm beim Radiopublikum. Dabei ist er als Redakteur wissenschaftlicher Projekte, Vorsitzender von Ausschüssen, Abteilungsleiter, ein anerkannter Wissenschaftsorganisator. Dank seiner großen literarischen Kenntnisse, seiner Erfahrung in der Forschung, sowie dank der Rhetorikschulung im Reformierten Gymnasium sind seine ausgezeichneten Vorlesungen an der Universität äußerst populär. Da er sich in der europäischen Geschichtsschreibung sehr gut auskennt, wird er zu einem der bekanntesten »Kongressmänner« der ungarischen Geschichtsschreibung: von Moskau bis Amerika hält er jährlich mehrere Vorträge, ausländische Zeitschriften veröffentlichen seine Arbeiten.

Die wissenschaftliche Vielseitigkeit charakterisiert auch seine Forschungstätigkeit. Die protestantische Schulung bedeutete auch, daß er sich mit den Traditionen der Kämpfe gegen Habsburg, vor allem mit den Unabhängigkeitskriegen des 17. Jhs., beschäftigte. Seine Bücher und Studien befassen sich mit den Fragen der Ansiedlung der Haiducken (1606), der Geschichte Siebenbürgens im 17. Jh. (Bocskai, die Herrschaft des Fürsten Gábor Bethlen) und des Rákóczi'schen Freiheitskampfes (1703—1711). Benda bleibt jedoch nie im hungarocentrischen, sogenannten »kuruc«-Standpunkt stecken, der bereit ist, die Welt von Debrecen, dem »kalvinistischen Rom« aus, zu betrachten; ihn interessiert in erster Linie der Stellenwert der ungarischen politischen Bestrebungen in der europäischen Politik. Eben die gründliche Aufdeckung der Osteuropa-Spiele der französischen Politik im 17. Jh. resultiert in einem sehr nüchternen Ermessen der allgemeinen historischen Stellung der nationa-

len Bestrebungen des ungarischen Volkes. Seine Arbeiten zeigen eine große Sensibilität für gesellschaftliche Fragen, vor allem für Probleme des Kleinadels und der Bauernschaft, wobei er sich selbstverständlich nicht den heutigen soziologisch geschulten, insbesondere was Slogans anbelangt, kreativen Richtungen anschließt, sondern eher den ethnographischen Strömungen vom Anfang des Jahrhunderts. Dieses gesellschaftshistorische Interesse führt ihn auch zur Ortsgeschichtsschreibung. In den sechziger Jahren bespricht er regelmäßig in Fachzeitschriften die wachsende ortsgeschichtliche Literatur, hält auf Konferenzen Vorträge über das Thema. Er tut viel dafür, daß die Ortsgeschichtsschreibung, die zusammen mit dem Anspruch auf politische Demokratisierung in Erscheinung tritt, auch fachlich anspruchsvoll bleibt.

Der wichtigste französische Kultureinfluß in Ungarn ist die Aufklärung. Kálmán Benda beschäftigt sich in Studien und Büchern mit den französischen Einflüssen und der ungarischen Aufklärungsbewegung. Er veröffentlicht in mehreren Bänden die Akten der Verschwörung von Ignác Martinovics und seinen Gefährten. Mit dieser Verschwörung stand auch die habsburgfeindliche Bewegung des aufgeklärten Flügels der ungarischen Stände in Verbindung. In den fünfziger Jahren, als Benda aus dem Fachleben völlig verdrängt wird, sichert ihm dieses Thema das tägliche Brot: die Geschichte der habsburg- und dynastiefeindlichen Bewegungen ist in der Zeit des kalten Krieges ein geschichtlich-propagandistisches Element der Westfeindlichkeit.

Die Quellenedition hat in der ungarischen historischen Literatur in den Jahren nach 1949 viel an wissenschaftlichem Prestige eingebüßt. In den fünfziger Jahren wurden zwar Schriften von hohem Niveau herausgegeben (so zum Beispiel unter Mitarbeit von Benda über die Martinovics-Bewegung, oder in Anlehnung an die revolutionäre Propaganda über Lajos Kossuth), in der Zeit der ideologischen Umstrukturierung wurden sie jedoch in die zweite Linie verdrängt. Die sechziger Jahre konservierten diese Situation. Kálmán Benda macht in mehreren Artikeln auf die Bedeutung der Quellenpublikationen aufmerksam, neben zahlreichen kleinen und oben schon erwähnten Quellenpublikationen arbeitet er seit Jahrzehnten an der Herausgabe der Ungarischen Parlamentsakten. Die Publikation beabsichtigt — in der Tradition der Zielsetzungen der gelungensten Monumenta Germaniae Bände — das gesamte politische Schriftenmaterial mit ungarischem Bezug, das in den europäischen Archiven auffindbar ist, zugänglich zu machen. Die Geschichtswissenschaft erwartet von diesen Bänden das erschöpfende Bild der »Innenpolitik« sowie der europäischen Lage des Habsburgreiches im 17. Jh. In Kenntnis von Bendas Qualitäten als Historiker sowie seiner Leistungskraft — nicht ohne Grund.

*Ferenc Glatz*

*Budapest*

(Aus dem Ungarischen übersetzt  
von Judit Szász, München)

## DOMOKOS KOSÁRY ZUM 70. GEBURTSTAG

Am 31. Juli 1983 wurde Domokos Kosáry, Akademiemitglied und wissenschaftlicher Berater des Instituts für Geschichtswissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, siebzig Jahre alt. In der heute noch bedeutenden Gruppe ungarischer Historiker, deren Laufbahn in den 30er Jahren, vor